Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

46 (27.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 46. Karlsruhe, Samstag, 27. Januar 1900. **Abendblatt**

Die neue Flottenvorlage.

II.

Das Gesetz fordert bekanntlich die Vermehrung unsers Schiffsbestandes um zwei Doppelgeschwader nebst Zubehör für die heimische Schlachtflotte und um je 5 große und kleine Kreuzer für den Auslandsdienst nebst der erforderlichen Materialreserve, während es von der Wiederersetzung der vorhandenen Küstenpanzer absieht. Eine Beschaffungsfrist für diese Vermehrung ist nicht wieder in Aussicht genommen, dadurch gewinnt die Finanzierung des Ganzen ein völlig anderes Gesicht wie das erste Mal. Auf die Beschaffung der neuen Schiffe wirkt neben der Leistungsfähigkeit der Reichsfinanzen auch diejenige der Werften und deren Inanspruchnahme durch die Ersatzbauten wie auch die Privatschiffsbauten ein. Die Durchführung des Sexennats, dessen letzte Schiffe im Etat von 1900 in ihren ersten Raten enthalten sind, hat ergeben, daß unsere Werften die alljährliche Inbaunahme von drei großen und drei kleinen Schiffen bequem leisten können. Wäre man genötigt, nach Durchführung des Sexennats Halt zu machen, so würde sich ein Stillstand gerade in einem Moment ergeben, in welchem alles auf die kraftvolle Anspannung hinweist, während in der Folge die Unregelmäßigkeit der Bewilligungen vor dem Sexennat zu einer sprunghaften und durchaus unwirtschaftlichen Beschäftigung der Werften führen würde. Bei Annahme des neuen Gesetzes ergiebt es sich, daß die großen Schiffe des ersten der beiden neuen Geschwader unter Beibehaltung des Bautempos im Sexennat zu dem Zeitpunkt fertig würden, in welchem die Küstenpanzer ersatzpflichtig werden; man würde alsdann bereits über die beiden verlangten Doppelgeschwader verfügen, von denen das erste aus lauter vollwertigen, das zweite aus geringeren, aber doch noch kriegsbrauchbaren Schiffen bestände, deren allmähliger Ersatz die zweite Hälfte der rechnungsmäßig bis 1916 reichenden Neubauperiode ausfüllt. Neben dem Bau der größeren Schiffe läuft diejenige von Torpedobooten, Kanonenbooten und Spezialschiffen, während als Schulschiffe die älteren, nicht mehr kriegsbrauchbaren Schiffe zu verwenden sein würden. Um von der größeren Flotte den beabsichtigten Gebrauch machen und über sie im Ernstfalle mit Sicherheit verfügen zu können, ist es notwendig, daß die Geschwader planmäßig in Dienst gehalten und zur Ausbildung der erforderlichen Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren in ihren verschiedenen Spezialbranchen verwendet werden. Hieraus ergiebt sich die Notwendigkeit, auch mit der Vermehrung des Personalbestandes allmählig und planmäßig vorzugehen, was wiederum ein Anwachsen des Geldetats nach bestimmten Regeln zur Folge hat. Anforderungen entstehen endlich noch aus der Vermehrung der Werft- und Hafenbauten, doch ist es unthunlich in dieser Beziehung bestimmte Voraussagen zu machen; die Vergangenheit giebt zwar einen gewissen Anhalt, die Erfüllung der einzelnen Bedürfnisse kann aber nur von Fall zu Fall entschieden werden.

Wenngleich die Durchführung des neuen Planes der alljährlichen Etatsaufstellung vorbehalten ist und hieraus sich ergiebt, daß die jährliche Nachprüfung in erster Linie sich die jeweilige Finanzlage zur Richtschnur zu nehmen hat, so hat die Vorlage doch nicht unterlassen, einen sehr sorgfältigen Voranschlag aufzumachen. Die Schiffbauanschläge des ersten Gesetzes, welche dem damaligen Stande der Technik und des Marktes entsprachen, haben sich bekanntlich als nicht zulänglich erwiesen. Wenn auch die Typen des Linienschiffs und der verschiedenen Kreuzerarten grundsätzlich feststehen, so schließt dies doch nicht die Weiterbildung des Typs und dessen Verbesserungen im einzelnen aus. Die Vorlage legt ihrer Berechnung zunächst die Ansätze des Etats von 1900 zugrunde, sie schlägt von vornherein gewisse zu erwartende Vervollkommnungen der Artillerie und Munitionsausrüstung zu, und trägt endlich zukünftigen Aenderungen, Preissteigerungen und Umbauten, sowie dem Bau der Spezialschiffe Rechnung und kommt so zu einer aller Voraussetzung nach sehr reichlich bemessenen Schiffbauquote von 100 Millionen für das Jahr. Für sonstige einmalige Ausgaben setzt sie durchschnittlich 15 Millionen gegen rund 9 im Sexennat an. Die fortdauernden Ausgaben haben einen sicheren Anhaltspunkt in der Mannschaftsvermehrung und Indienststhaltung. Erfahrungsmäßig besteht schon seit sehr lange zwischen diesen beiden hauptsächlichsten Titeln des Etats und den übrigen Ansätzen ein bestimmtes Verhältnis, welches es gestattet, den Gesamtetat mit einiger Zuverlässigkeit zu veranschlagen; eine jährliche Steigerung um rund 5 Millionen wird darnach ausreichen, um allen Bedürfnissen des allmählich wachsenden Sollbestandes gerecht zu werden, während die Gesamtsteigerung des Etats sich auf jährlich 11 bis 12 Millionen beläuft.

Bezüglich der Finanzierung dieses Etats ist man davon ausgegangen, daß die bisherige Verteilung der Ausgaben zwischen Anleihe und ordentlichen Einnahmen beibehalten wird. Es besteht in dieser Beziehung seit Jahren eine feste Praxis, indem bei dem Anleihebedarf der Wert der Flotte in Rücksicht gezogen wird, und der gegenwärtige Zeitpunkt schien umso weniger geeignet, von dieser feststehenden Gepflogenheit abzuweichen, als der steigende Wert der Flotte zu einer allmähligen Verminderung des Anleihebedarfs führt, der sich schließlich auf Null reduzieren würde.

Geschickte Zahlenkünstler haben aus diesen Vordersätzen das Gesamterfordernis zusammengerechnet, um mit der erzielten Millionenziffer ängstliche Gemüter graulich zu machen; schon jetzt spielt die „Deckungsfrage" in der abgeneigten Presse die breiteste Rolle. Es wird dabei indessen vergessen, daß diese Ziffer zunächst durch den Jahresdivisor zu teilen ist, sodann daß die jährliche Etatsfeststellung auch zu einer jährlichen Bilanz von Soll und Haben nötigt, und endlich, daß die Aufwendungen für die Flotte sich noch immer und überall als eine vorzügliche Kapitalsanlage erwiesen haben. Daß dies auch bei uns der Fall, erweist das Wachstum unserer Seeinteressen; es erscheint daher durchaus verfrüht, die Deckungsfrage, deren Erörterung beim Septennat voll begründet war, auch jetzt wieder zur Voraussetzung des Eingehens auf den Gesamtplan zu machen.

Baden und Nachbarländer.

bc. **Karlsruhe**, 26. Jan. Die Heidelberger Handelskammer hat sich gegen die im neuen Weinsteuergesetzentwurf vorgesehene Kellerkontrolle ausgesprochen. Derartige, meist von Weinhändlern ausgehende Proteste, dürften nach den Ausführungen des Abg. Dr. Blankenhorn in der heutigen Kammersitzung nicht viel nützen; das „Weinparlament" hat sich für einen kräftigen Schutz der Weinproduzenten ausgesprochen und erstrebt in erster Linie ein Verbot der Kunstweinfabrikation, andernfalls zum mindesten die Einführung der Deklaration und Kellerkontrolle. Daß das Gesetz vom Jahre 1892 nicht ausreicht, um der systematischen Weinfälschung vorzubeugen, hat Blankenhorn schlagend nachgewiesen.

bn. **Eberbach**, 26. Jan. Unter den heute eingekommenen Angeboten auf die Ausführung unserer Neckarbrücke beläuft sich das niederste auf 324 000 M., das höchste auf 402 000 M. Wie man hört, wird der Bürgerausschuß in seiner morgigen Sitzung doch noch nicht in der Lage sein, die Entscheidung zu fällen, da eine eingehende Prüfung der verschiedenen Angebote nötig sein wird.

△ **Renzingen**, 26. Jan. Die Realschule feierte heute mittag in dem schönen Festsaale der Anstalt den Geburtstag des Kaisers. Herr Professor Huber sprach über die politischen Erfolge des deutschen Volkes im letzten Jahrhundert und über die Fortschritte auf wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiete in dieser Zeit. Einige Schüler und eine Schülerin führten hierauf das von Herrn Kreisschulrat Engler in Lahr verfaßte Festspiel: „Der Geburtstag Kaiser Wilhelms I. am Fuße des Kyffhäusers" auf. Passende, von Herrn Hauptlehrer Bingler geleitete, sorgfältig eingeübte Gesänge belebten die Feier.

bn. **Neuchen**, 26. Jan. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr entgleisten auf der Strecke nach Appenweier bei Zug 622 zwei Wagen, doch waren Schädigung und Betriebsstörung nur geringfügig, letztere konnte auch in kurzer Zeit wieder beseitigt werden.

* **Kleine Mitteilungen.** Auf dem Heimwege von Haigerach nach Gengenbach fiel der 70 Jahre alte Glasermeister Bernh. Fritsch in den neben der Thalstraße herfließenden Bach und fand dort den Tod. — Auf dem Bahnhof Tuttlingen wurde am Montag früh 4 Uhr Hilfswagenwärter Hucker von Ulm vom einfahrenden Zug erfaßt, wobei der Körper in mehrere Teile zerschnitten wurde. Der Unglückliche rutschte wohl auf den mit Glatteis überzogenen Schienen aus, während er dem von Immendingen einfahrenden Zug ausweichen wollte. — Dem Bankier Borbach in Zabern wurde am Samstag mit seinen Postsachen ein Wertbrief mit 3400 M. ausgehändigt. Der Absender hatte seinen Namen verheimlicht und nur die Worte mitgegeben: Anbei die 3400 M., die vor drei Jahren aus ihrem Kassenschrank verschwanden. Der Empfänger war natürlich sehr angenehm überrascht, weiß aber heute noch nicht, wer der Dieb war und heute der ehrliche Rückzahler ist.

Kaisers Geburtstag.

Um 10 Uhr vormittags fand in den Kirchen der Stadt

Festgottesdienst

statt. Demjenigen in der evangelischen Stadtkirche wohnten der Großherzog und die Großherzogin, Prinzessin Wilhelm, Prinz Max, Prinz Karl und Fürstin zur Lippe an. Herr Stadtpfarrer Rapp hielt daselbst die Festpredigt.

Nach Schluß des Gottesdienstes begaben sich die fürstlichen Herrschaften nach dem Residenzschloß, während die Truppen der Garnison auf dem Schloßplatz zur

Parade

antraten. Dieselbe wurde kommandiert von dem Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, Generalmajor Lölhöffel v. Löwensprung. Die Truppen standen, von der Schloßwache gesehen, im offenen Viereck unter den Linden; auf dem linken Flügel die Leibgrenadiere, auf der Südseite des Platzes hatten die Leibdragoner die Mitte eingenommen und auf dem rechten Flügel standen die beiden Artillerie-Regimenter Nr. 14 und 50, von denen das erstere heute zum ersten Male mit den neu verliehenen schwarzen Haarbüschen, das Trompeterkorps mit roten ausgerückt war. Sämtliche Truppen waren im Mantel. Links von der Schloßwache standen die Reserve- und Landwehroffiziere, rechts das Kadettenkorps, während die fürstlichen Damen von einem Balkonfenster des Residenzschlosses dem militärischen Schauspiel zusahen. Punkt ½12 Uhr verließ S. K. H. der Großherzog das Schloß, und schritt auf die unter präsentiertem Gewehr in Parade stehendend Truppen zu. In Begleitung Seiner Königlichen Hoheit befanden sich Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Max und Karl, sowie die Adjutanten. Der kommandierende General v. Bülow trat hierauf vor und hielt etwa folgende Ansprache:

Mit allerhöchster Genehmigung S. K. H. des Großherzogs darf ich den Gefühlen Ausdruck geben, welche uns heute am Geburtsfeste unseres kaiserlichen Kriegsherrn beseelen, der uns allen ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung und aller soldatischen Tugenden ist. Aufs neue geloben wir heute, in Treue und Gehorsam ihm nachzueifern, den Gott uns lange in Kraft und Gesundheit erhalten möge, zum Segen des Vaterlandes und zum Heil der Armee. Es lebe Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hurra, hurra, hurra!

In die Hurrarufe der Truppen mischte sich der Geschützdonner der Salutbatterie, während die Regimentskapellen die Nationalhymne spielten. Alsdann formierten sich die Truppen zum Vorbeimarsch in Zügen. Das Abschreiten der Fronten unterblieb. Der kommandierende General und die vorgesetzten Generäle cotoyierten beim Defilieren die betr. Truppenteile, während Generalmajor v. Beck seine 14. Artillerie-Brigade vorführte. Nach Beendigung des Vorbeimarsches traten die Offiziere zur Paroleausgabe zusammen. Die heutige Parole lautet: „Lang lebe Seine Majestät der Kaiser!"

Das Festessen der Bürgerschaft

fand um 1 Uhr im „Hotel Germania" statt und war sehr zahlreich besucht. Es herrschte eine gehobene Stimmung. Den ersten Trinkspruch auf S. M. den Kaiser brachte der Obmann der Stadtverordneten, Herr Prof. Dr. Goldschmit, mit etwa folgenden Worten aus:

„Rough Riders".

Der englischen Regierung war vor einiger Zeit von privater Seite der Vorschlag gemacht worden, gegen die Buren „Rough Rider"-Regimenter zu verwenden, die imstande wären, der Taktik des gefährlichen Feindes mit gleichen Mitteln zu begegnen, und damit den Buren sozusagen Buren gegenüberzustellen. Man hat die gebotene Hilfe jetzt mit tausend Freuden acceptiert. Da dürfte es denn interessant sein, etwas über diese „australischen Buschklepper" zu erfahren, die zum „Vernichtungskampf" gegen die Buren und zur „Erretung" der bedrängten Engländer herangezogen werden sollen.

Diese „Rough Riders" Australiens, von denen hier die Rede ist, lassen sich am besten den bekannten „Cowboys" des nordamerikanischen Westens und den „Gauchos" der südamerikanischen Pampas vergleichen. Es sind wilde Steppenreiter, die sich durch all die Eigenschaften auszeichnen, die dem Bewohner der Wüsten vonnöten sind: das schärfste Auge, die tödlichste Schußsicherheit, unbeugsamen Mut und wahrhaft indianische Reitkunst.

Wie die Cowboys auf ihren „Ranchos", so leben die „Bushmen" auf ihren „Stations" mitten in den Wildnissen und Oeden des australischen „Busches". Im Sattel sind sie geboren, er ist ihre Wiege, ihr Haus, ihr Sarg. Sie begleiten und hüten die großen Heerden von Schafen und Rindern. Ihre „Stations" sind in weitem Umkreis von Drahtgittern umgeben. Diese umkreisen sie in beständigem Wachtdienst.

In ihren Mußestunden ziehen sie auf die Jagd, aber nicht etwa mit dem Gewehr. Das gebrauchen sie nur in den seltensten Fällen, denn Munition ist teuer, und sie wollen auch, wenn es angeht, das Fell des Wildes nicht mit Kugellöchern beschädigen, weil es sonst so gut wie wertlos würde. Erlegen sie einmal ein Stück wirklich mit einer Kugel, so hat diese, als einzige Kugel, aus Sparsamkeitsgründen zu genügen. Daraus folgt natürlich, daß diese Leute totsichere Schützen sein müssen, die gleich mit dem ersten Schusse alles, auf was sie zielen, herunterbringen.

Ihr Hauptvergnügen in ihrer freien Zeit ist es, zu Pferde das Känguruh zu jagen und es im rasendsten Galopp zu überholen und mit der Schlinge zu fangen. Und nebenbei bringt ihnen diese Erholung auch noch ein kleines Taschengeld ein.

Vom Sattel aus vollbringt der Buschmann alle Verrichtungen, die nicht unabwendlich das Absteigen verlangen. Im Reiten brandmarken sie ihr Vieh, das kleinste Schaf wie den gefährlichsten Bullen. Dem wilden Stier aber mit dem Brenneisen zu Leibe zu rücken, erfordert Reitkünste; bald heißt es, dem rasenden Tiere geschickt ausweichen, bald über den Wütenden wie über eine Hürde hinwegsetzen, bald vor ihm her den steilsten Abhang im halsbrechendsten Galopp hinunterzusprengen.

Der Buschmann ist ein geborener Centaur. Mit seinem Pferde ist er zu Einem verwachsen, sein Gaul hat menschlichen Verstand und Urteil und folgt im übrigen aufs Wort, auf einen Laut, eine Bewegung hin, seinem Reiter, der ihm einfach die Zügel auf den Hals wirft. Der Buschmann reitet wie ein Zirkusartist. Er springt in Karriere ab und wieder auf, und findet nichts dabei, seine hundert englische Meilen täglich zu absolvieren. Wie ein Indianer versteht er es, den Spuren von Mensch und Tier zu folgen, die verborgensten Merkmale mit einem Blick zu entdecken. Darin gleicht er völlig dem Buren des Veldt, dem er auch darin ähnlich ist, daß vielfach englisches Blut in seinen Adern fließt. Auf dem südafrikanischen Veldt würde er, wie daheim auf seinen Steppen, völlig zu Hause sein.

Natürlich ist der Buschmann kein Soldat im eigentlichen Sinne des Wortes. Aber sein Nutzen für die Engländer läge trotzdem auf der Hand. Seine scharfen Sinne, sein furchtloses Reiten, seine verläßliche Büchse machen ihn zum wertvollsten Kundschafter. Eine Schar Buschleute, den englischen Kavallerie-Regimentern zugeteilt, würde den Buren die gewaltigste Konkurrenz machen.

Wie die Nachfrage bereits ergeben haben soll, wäre es unschwer möglich, eine Schar von zehntausend (?) dieser Buschleute in Australien zusammenzubringen. Es ist auch bereits eine Subskription eröffnet worden, die eine Sammlung von 15 000 Pfd. Sterl. zur Equipierung dieser Leute ergeben hat.

Ebenso abgehärtet und ausdauernd wie der Buschmann ist auch das australische Pferd und daher wie geschaffen für den Dienst in Transvaal. Solch ein Tier begnügt sich mit dem bescheidensten Futter, vermag, wie der amerikanische Mustang, von wenig Büscheln dürren Grases zu leben und kann in der glühendsten Hitze Tag und Nacht ohne Wasser aushalten. Im Lager legt man ihm einfach Fußfesseln an und läßt es laufen und grasen. Ein paar Hände voll Mais für jedes dieser Tiere gilt schon als eine üppige Ration. Vom Fieber, dem das Durchschnittspferd aus England so leicht zum Opfer fällt, bleiben sie völlig frei. Was ihnen etwa an Schönheit der Formen und an Größe mangelt, ersetzen sie reichlich durch die Vorzüglichkeit ihrer Eigenschaften, dazu kommt dann noch ihre verhältnismäßige Billigkeit.

Aus alledem ersieht man, daß, wenn der Buschmann wirklich das leisten kann, was man sich von ihm verspricht, in ihm dem Buren ein bedenklicher Gegner erwachsen dürfte. („B. L.-A.")

Theater und Musik.

* **Das Großh. Hoftheater** war gestern Abend in der ersten Gastdarstellung von Frau Sorma sehr gut besetzt, aber nicht ausverkauft, eine Thatsache, die uns wundert bei dem der Künstlerin neuerdings seit dem Gastspiel in Paris vorausgehenden großen Rufe. Die Erklärung dafür sowohl wie für die nicht vollständige Befriedigung unseres Kunstgefühls am gestrigen Abend liegt sicherlich in der Wahl des Stückes — „Der Hüttenbesitzer" — das einer Sorma nicht würdig ist, weil es trotz aller äußerlichen Leidenschaft zu sehr auf der Oberfläche bleibt. Frau Sormas Kunst ist eine tief innerliche. Das wußte sie uns auch in diesem schlechten Stücke in all' denjenigen Momenten zu beweisen, die äußere Ruhe und Fassung trotz großer seelischer Erregung vorschrieben. In ihrem Antlitz spiegelten sich die inneren Empfindungen und kamen oft ohne die Hilfe einer einzigen Geste erschütternd zum Ausdruck; ich erinnere nur an Claires erstes Zusammentreffen mit Athenais allein, als ihr die Feindin mit langsamer Grausamkeit ihre bevorstehende Vermählung mit Claires eigenem Verlobten, der sie verläßt, beibringt. So wie der Dichter die Heldin gewollt hat, „heftig und stolz", so ist sie durch Frau Sorma in Erscheinung getreten. Daß die Augenblicke höchsten Affektes der dramatischen Größe und Tiefe so gänzlich entbehren, dafür ist eben der Autor des „Hüttenbesitzers", nicht die Künstlerin, zur Verantwortung zu ziehen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß hier Frau Sorma die Töne nicht so leicht und unmittelbar zur Verfügung stehen. Leider spielen aber gerade die hitzigen und lauten Wortgefechte eine große Rolle in diesem Stücke, während uns der einzig psychologisch interessante Vorgang, die erwachende Leidenschaft Claires zu ihrem Gatten nur als fait accompli durch einige hastig erzählte Worte zur Kenntnis gebracht wird. Ein solches fast noch widerwilliges Liebesbekenntnis hätte man wohl in der Künstlerin Zügen lesen mögen! Die übrigen Darsteller und Darstellerinnen assistierten der Hauptfigur mit mehr oder weniger Geschick. Lobend hervorzuheben wäre allenfalls der Moulinet des Herrn Reiff, sicherlich aber die reizende Gestaltung der Rolle der Susanne durch Fräulein Müller. Die Athenais wurde uns in Ton und Haltung durch Frau Petzet so distinguiert vorgeführt, daß man auch nicht den leisesten Zusammenhang mit ihrem ordinären Vater herausfühlte, was kaum ganz im Sinne des Autors und der ihr vorgeschriebenen Worte sein dürfte. Das Publikum begrüßte Frau Sorma in erwartungsvollster Freude und der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt, um am Schlusse in wahren Jubel auszubrechen. Mit größter Spannung dürfen wir nunmehr den beiden andern Abenden, vor allem aber dem „Rautendelein" entgegensehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rückblick und Ausblick zu halten, soweit ein sterblich Auge die verschlungenen Pfade der Vergangenheit sich wieder enthüllen oder in die dunkeln Gänge der Zukunft eindringen kann, liegt uns bei dem kaiserlichen Geburtsfeste um die Jahrhundertwende näher als sonst. Wohl gab es vor 100 Jahren auch einen Herrscher, der als Deutschlands Oberhaupt gelten konnte, aber außerhalb der höfischen Gesellschaft Oesterreichs und der von ihr abhängigen Kreise wird es schwerlich jemand eingefallen sein, den Geburtstag des römischen Kaisers Franz II. feierlich zu begehen. Nicht bloß weil damals die ernsten Zeiten des Krieges die Festesstimmung unterdrückten, oder weil jener Träger der Krone eine so frostige Natur, ein so beschränkter Kopf war, nein das alte Kaisertum selbst war dem deutschen Volke längst gleichgültig und fremd geworden, es bot ihm kaum noch eine schattenhafte Erinnerung ehemaliger Größe. Ja unter der eigenartigen geschichtlichen Entwickelung war den Deutschen das Nationalbewußtsein überhaupt abhanden gekommen, und die Worte des Dichters:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an,
Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen,
Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft"

hatten viel mehr eine prophetische Bedeutung, als daß sie aus einer starken, heißen Liebe für einen bestehenden Staat hervorgegangen wären. Außerdem lebte, wenn wir von einer kleinen Anzahl bevorzugter Geister absehen, vor 100 Jahren die große Mehrheit in engen und unfreien Verhältnissen, unfrei nicht deshalb, weil ihr etwa die Errungenschaften fehlten, die kurz zuvor uns vom Westen mit gallischer Vordringlichkeit als Inbegriff eines höhern Lebens angepriesen wurden, nein weil der konventionelle Zwang in Staat und Gesellschaft, die Gebundenheit des Denkens eine freie Ausgestaltung des Individuums nicht aufkommen ließ. Das 19. Jahrhundert nun hat der Welt einen ungeahnten materiellen Aufschwung durch früher nie gekannte Ausnützung der Naturkräfte gebracht, unserem Vaterlande, das seinen reichen Anteil an der Erkenntnis und Verwertung der letzteren hat, die Wiederherstellung seiner nationalen Macht, die freiere Bewegung des Einzelnen, die Schärfe des Auges für den Blick in die Weite und Ferne. Es ist aber ein Irrtum zu meinen, daß der Fortschritt der Völker sich durch die Massen und den leblosen Drang der Ideen vollziehe, daß daneben die bewußte Einwirkung der hervorragenden Geister unbedeutend oder bedeutungslos sei. Gerade in der nationalen Entwicklung, mag auch in vergangenen Tagen die Haltung verschiedener Regierungen hemmend gewesen sein, ist unendlich Großes durch die Monarchie in Deutschland erreicht worden.

Friedrich der Große hat einmal gesagt: „Die Monarchie ist die beste oder die schlechteste aller Staatsformen." Und er hatte für die letztere Kategorie in seiner Zeit Vorbilder genug, ob er nach Versailles, nach Warschau oder nach Petersburg schaute. Uns in Deutschland wurde ein günstigeres Geschick beschieden. Das 19. Jahrhundert hat uns durch unvergeßliche Ereignisse gelehrt, den Segen einer mit dem Volke verwachsenen Monarchie recht zu würdigen. In Heimat und Vaterland haben wir gesehen, was es für das Glück der Völker bedeutet, wenn über der Parteien Gunst und Haß und unbeirrt von den Schwankungen des Tages herrliche, pflichttreue Träger der Krone am Steuer stehen. In Liebe und Treue zu streben, daß die kraftvolle Monarchie, das Erbe der Väter, uns erhalten bleibe, sei eine der Aufgaben, die wir in das 20. Jahrhundert hinübernehmen. Es soll den offenen und geheimen Gegnern der Monarchie niemals gelingen, diese im Herzen unseres Volkes zu entwurzeln oder nach unpassendem Vorbilde der Fremden zum wesenlosen Scheine herab zu drücken. Einen Teil der Treue bethätigen wir auch, wenn es uns gelingt, nicht bloß höchstens einmal im Jahre die uns trennenden Gegensätze zurücktreten zu lassen, sondern zu jeder Stunde, in der Fragen nationaler Macht und Größe der Lösung harren. Wir kranken noch an den Ueberlieferungen einer unpolitischen Zeit oder an der Erinnerung überwundener Konflikte, indem wir allzusehr geneigt sind, die Forderungen des nationalen Staates unter den Gesichtswinkel der inneren Kämpfe zu betrachten. Noch leben wir indessen der festen Zuversicht, daß unser Volk trotz einer fast zweitausendjährigen Geschichte in ungebrochener Jugendkraft dasteht, und daß ihm noch eine glorreiche Zukunft beschieden ist. Diese heraufführen zu helfen, den kommenden Geschlechtern ein großes, starkes Vaterland zu übermachen, ist Kaiser Wilhelm II., seitdem er den Thron seiner Väter bestiegen, unermüdlich thätig. Ihm weihen wir dieses Glas und rufen: S. M. Kaiser Wilhelm lebe hoch!

In die Hochrufe auf den Schirmherrn des Reiches stimmten die Anwesenden mit großer Begeisterung ein. Im Verlauf des Festmahls erhob sich des weiteren Herr Bürgermeister Siegrist, der den Trinkspruch auf S. K. H. den Großherzog ausbrachte.

Um 2 Uhr fand im Museum das

Festessen der Behörden

statt. Herr Staatsminister Dr. Nokk brachte das Hoch auf den Kaiser mit folgenden Worten aus:

Hochansehnliche Festversammlung! Zum erstenmal in dem neuen Jahrhundert feiern wir heute, wenn auch in schmerzlich bewegter Stunde, das Geburtsfest Seiner Majestät des deutschen Kaisers. Das neunzehnte Jahrhundert haben die einen gepriesen als das Jahrhundert Goethes, die andern als das Jahrhundert der Naturwissenschaften. Die gewaltigen Schöpfungen des Goethe'schen Genius dringen immer tiefer in den deutschen Geist, ja in die Weltlitteratur; die glänzenden Entdeckungen der Naturwissenschaften gestalten die äußeren Verhältnisse der Menschen von Grund aus um. Aber wir Deutschen werden das geschiedene Jahrhundert immer das Jahrhundert der Wiedergeburt des Reiches nennen, uns hat es ein einiges Vaterland gegeben, uns hat es ermöglicht, mit der vereinten deutschen Kraft nach dem Höchsten zu streben. Kaiser Wilhelm, der Friedensfürst mit der machtvollen Wehr, will den Deutschen die Bahn frei machen für ihr Ringen auf dem Gebiete der Wohlfahrt und für die Ausbreitung deutscher Gesittung in der Welt. Wir sind spät wieder ein Staat geworden und dürfen darum nicht säumen, uns den Platz für unser Schaffen und Wirken zu sichern. Fast jedes Jahrhundert hat bisher eine neue Teilung der Erde gesehen. Tritt im 20. Jahrhundert wieder eine solche Umwandlung ein, so darf es von den Deutschen nimmer heißen, daß sie „schweigend in der Ferne stehen und die Erde teilen sehen". Wir brauchen Platz, um uns auszuleben, aber nicht nur um äußerer Güter willen strebt dieses waffengewaltige alte Volk, das „jung ist an der Seele", nach Geltung. Wir bekennen uns nach Goethes einfach großem Wort zu dem Geschlecht, das „aus dem Dunkeln ins Helle strebt", wir halten uns für berufen, „an dem ewigen Bau der Menschenbildung zu arbeiten" und den christlichen Gedanken der sozialen Fürsorge zur Wahrheit zu machen. Kaiser Wilhelm lieben wir, weil er in die Seele des deutschen Volkes sieht und in hohem Empfinden an die Größe der deutschen Zukunft glaubt. Möge das zwanzigste Jahrhundert das rastlose, kühne Schaffen des Kaisers zu frohen und großen Erfolgen führen, den deutschen Staat festigen und in herrlicher Entfaltung werden lassen einen Hort des Friedens, des Rechts und Freiheit! Unser hochgemuther, wahrheitsdurstiger, furchtloser Führer, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!

Im Verlauf des Mahles erhob sich der kommandierende General v. Bülow zu folgendem Trinkspruch:

Meine Herren! Mit erhebenden Worten und in lichtvollen Farben hat S. E. der Herr Staatsminister uns das Bild der mächtigen, kraftvollen Persönlichkeit unseres Kaisers vor Augen geführt, deren universelle Bedeutung die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen, auch außerhalb unseres Vaterlandes, in steigendem Maße auf sich lenkt.

Nicht leicht ist es fürwahr, auf den Höhen der Menschheit zu wandeln, namentlich in unserer bewegten Zeit, und wohl mögen auch die stärksten Schultern sich manchmal beugen wollen unter der schweren Last der Verantwortung, die auf ihnen ruht. Aber was unserem Kaiser allezeit die beste Stütze und Stärke gewährt hat und wills Gott weiter bieten wird, das ist das Bewußtsein, sich eins zu wissen in allen großen Fragen des öffentlichen Lebens mit denen die, gleich ihm, berufen und bestrebt sind, bei der Beurteilung und Entscheidung staatlicher Dinge auf einer höheren Warte zu stehen, als auf den Zinnen der Parteien. Meine Herren! Keinem deutschen Manne kann ein wärmeres Herz in der Brust schlagen für des Vaterlandes Größe und Glück, als unserm Großherzoge, der so treulich und selbstlos hat mitberaten und mitthaten helfen bei der Neuerrichtung des Reiches, der der Verwirklichung des deutschen Ideals so weitgehende Opfer gebracht hat. Keinem deutschen Fürsten steht eine so lange und reiche staatsmännische Erfahrung zur Seite. Keines Bundesgenossen Rat kann dem Reichsoberhaupte wertvoller und nutzbringender sein. Deswegen haben wir an unseres Kaisers Geburtstag kein schöneres und sinnigeres Angebinde darzubringen, als den innigen Wunsch, der in jeder badischen und gut deutschen Brust Wiederhall findet, daß Seiner Majestät und dem deutschen Volke mit Gottes Gnade noch lange Jahre das warme Herz und der weise Rat unseres geliebten Landesherrn erhalten bleiben möge. So lassen Sie uns denn, meine Herren, heute wie immer dem Hoch auf unseren Kaiser, in Treue und Dankbarkeit, den begeisterten Ruf anschließen: S. K. H. der Großherzog Friedrich, hoch!

Auswärtige Feierlichkeiten.

(Telegramme.)

w **Stuttgart**, 27. Jan. Nach dem Festgottesdienste fand große Parade statt, wobei der König das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

w **München**, 27. Jan. Gestern abend fand ein Festessen der Offiziere des Beurlaubtenstandes statt. Die meisten Prinzen des königlichen Hauses waren erschienen. Prinz Ludwig brachte das Hoch auf den Prinz-Regenten aus und gedachte in längerer Rede der Bestrebungen des deutschen Kaisers und der anderen deutschen Fürsten und freien Stände, die Macht des Deutschen Reiches zu Wasser und zu Lande zu mehren und zu stärken; nicht deshalb, um Kriege zu führen, sondern um dem Deutschen Reiche den Frieden zu erhalten, und um jedem Angehörigen des Deutschen Reiches, wo immer er sich befinden möge, den Schutz angedeihen zu lassen, auf den jeder Angehörige des Reiches Anspruch hat. Mögen die Pläne des Kaisers wie während der vergangenen Regierungsjahre, so auch in der Zukunft gedeihen. Der Bezirkskommandeur brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Das Festessen der Bürgerschaft unterblieb wegen des Todes der Kaiserin-Mutter.

w **Berlin**, 27. Jan. Den Geburtstag des Kaisers feiern die Zeitungen in Festartikeln. In zahlreichen Festakten wird durch Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Sämtliche öffentliche und viele Privatgebäude haben geflaggt. In den Schaufenstern sieht man blumengeschmückte Kaiserbüsten. Die Illumination verspricht großartig zu werden. Ueberall kommt die Liebe und Verehrung zum Kaiser, sowie die innige Teilnahme an dem Verluste des Kaiserhauses zum Ausdruck.

w **Berlin**, 27. Jan. Staatssekretär Tirpitz erhielt den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub. Dem Kontreadmiral Grafen Waldersee, dem preußischen Gesandten v. Eisendecher in Karlsruhe und dem Frhrn. v. Seckendorff wurde unter Belassung in ihrem Verhältnisse à la suite der Marine der Charakter als Vizeadmiral verliehen.

w **Wien**, 27. Jan. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm versammelte sich die reichsdeutsche Kolonie unter dem Ehrenvorsitze des Botschafters Eulenburg zu einem Festessen in den Festräumen des „Hotel Metropole". Erschienen waren sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft, der bayerische Gesandte, der sächsische Gesandte und zahlreiche Mitglieder des Vereins „Niederwald". Während des Festessens brachte der Botschafter Eulenburg einen Trinkspruch auf den Kaiser von Oesterreich, als den treuen Bundesgenossen, den treuen und bewährten Freund des deutschen Kaisers, aus. Oberleutnant Mahn, der Präsident der Offiziers-Vereinigung, toastete auf Kaiser Wilhelm. Während des Festmahls sandte die deutsche Kolonie ein Glückwunschtelegramm an Kaiser Wilhelm.

w **Mailand**, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm veranstaltete der hiesige deutsche Sprachverein eine Festlichkeit. Professor Heyt-München hielt die Festrede. Derselbe sprach besonders über die Reise des Kaisers nach Jerusalem, die das deutsche Ansehen im Orient sehr steigerte. Die Erfolge seien bereits sichtbar.

Die elektrische Straßenbahn,

die unseren sehr reformbedürftigen Verkehrsverhältnissen bedeutende Verbesserungen bringen wird, geht nun rasch ihrer Vollendung entgegen. Heute vormittag fanden auf der zweigleisigen Linie nach Durlach in Anwesenheit einer Anzahl geladener Gäste die ersten Probefahrten statt, die unter Führung des Herrn Direktor Grünberg und des gegenwärtig hier weilenden Herrn Siemens von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, einen höchst befriedigenden Verlauf nahmen. Die sehr bequemen und komfortabel ausgestatteten Wagen laufen, von dem elektrischen Strom bewegt, weitaus ruhiger dahin, als dies bei der Dampfbahn oder gar der Pferdebahn der Fall ist, und es war ein wirkliches Vergnügen, diese anregende Fahrt mitzumachen, die in der elektrischen Centrale endigte, die in letzter Zeit in ihrer Fertigstellung so schnelle Fortschritte gemacht hat, daß man vollständig davon überrascht ist. Im Maschinenhaus, wo die mächtigen Dampfmaschinen der Görlitzer Maschinenbaugesellschaft ihr kraftzeugendes Werk begonnen haben, war zur Feier des Tages ein kaltes Buffet aufgestellt, an dem sich die Teilnehmer in gemütlicher Unterhaltung laben konnten und auf das Wohl des nun bald beendigten Werkes manches Glas Champagner leerten, überzeugt, daß nun erst für Karlsruhe das eigentlich moderne Zeitalter eingetreten ist.

Was nun die ganze elektrische Anlage der Straßenbahngesellschaft betrifft, so verdient sie es wohl, in Ergänzung früherer Mitteilungen in eingehender, zusammenhängender Weise besprochen zu werden, hängt doch für unsere Stadt von dem so nötigen Aufschwung des Verkehrs ein großer Teil ihrer ganzen Entwickelung ab.

Das Grundstück der Anlage liegt Ecke Tulla- und Gerwigstraße, ist 12000 qm groß bebaut, durch ein wohlgelungenes schmiedeisernes Gitter von der Straße abgegrenzt. Auf demselben liegt das Verwaltungsgebäude, Wirtschaftsgebäude, Maschinen- mit Kesselhaus und Kohlenbucht, sowie 51 m hohem Schornstein. Das Werk besitzt einen Anschluß an die Industriebahn, wodurch ermöglicht wird, daß die Kohlenwagen vom Bahnhofe direkt vor das Kesselhaus geführt werden.

Dieses Kesselhaus enthält 4 Wellrohrkessel von je 75 qm Heizfläche mit Einrichtung für rauchverzehrende Feuerung. Das Wasser, aus einem 80 m tiefen Brunnen gepumpt, wird durch einen Economiser vorgewärmt, dessen Rohre durch einen Elektromotor gereinigt werden. Außerdem ist ein Anschluß an die städtische Wasserleitung vorhanden. Das Wasser wird in einem großen Reinigungsbassin durch Chemikalien zur Kesselspeisung zubereitet.

Die Kraftstation birgt zwei liegende Dampfmaschinen von je 250 Pferdestärken mit Condensation. In dem Gebäude ist außerdem Platz für ein drittes Maschinenaggregat vorhanden; dasselbe wird im Monat März zur Aufstellung gelangen und dient für die Erweiterungslinien nach Beiertheim und Grünwinkel. Jede Dampfmaschine treibt eine Dynamo, von der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin geliefert, von denen jede 450 Ampère leistet und in der Minute 120 Umdrehungen macht. Im Maschinenhaus sind der Fußboden und die Wände mit Mettlacher Fließen auf das Schönste ausgelegt. In demselben ist ein pompöses Schaltbrett aufgestellt, welches eine äußerst genaue Uebersicht über jede Maschine und jede einzelne der befahrenen Strecken gestattet.

Die Wagenhalle, in der 70 Wagen aufgestellt werden können, besteht aus einer Eisenkonstruktion, die 34 m breit und 110 m ist; in derselben stehen zur Zeit 10 Akkumulatorwagen, 19 Motorwagen für oberirdische Leitung, 10 Anhängewagen, zumteil fertig, zumteil in Montage begriffen. Die Wagen sind hochelegant für 24 Sitz- und 16 Stehplätze, mit geräumigen Perrons und hohem Entlüftungsaufsatz. Die Sitze im Innern sind mit der Neuzeit entsprechenden Plüschdecken belegt. Jeder Wagen wird bewegt durch zwei Elektromotore von je 25 Pferdestärken, die durch einen kastenförmigen Umschalter von jedem Perron aus bethätigt werden, um die Fahrgeschwindigkeit zu regulieren. Die Stromabnahme geschieht durch eine Stange aus Mannesmannrohr mit oben angebrachter Rolle. Die Motoren hängen in eisernen Untergestellen. Im Aussehen unterscheiden sich Motorwagen für oberirdische Leitung von den Akkumulatorwagen wenig. Aeußerlich fällt nur das kräftige Untergestell auf, das mit Lenkachsen versehen ist, die hier in Karlsruhe zum erstenmale für solche Zwecke Verwendung findet. Da der Akkumulatorwagen sich schwerer bremsen läßt, ist er mit einer viel kräftiger wirkenden Bremse ausgerüstet.

Auf den Perrons der Akkumulatorwagen fällt zunächst auf, daß der Vorderperron als Schrank ausgebildet ist. In demselben sind die Apparate untergebracht, die sich bei den gewöhnlichen Motorwagen unter den Sitzbänken befinden. Im Wageninnern stehen unter den Sitzen die Akkumulatoren, das sind 240 Elemente, welche aus je 3 mit Bleisalzen ausgeschmierten Bleiplatten bestehen, die durch Glasröhren von einander getrennt sind und in Hartgummikästen stehen, die mit Schwefelsäure angefüllt werden. Jedes Element wiegt ungefähr 10 kg. Das Gesamtgewicht der Akkumulatoren allein beträgt für jeden Wagen 50 Ctr. Die sich beim Betriebe entwickelnden mit Schwefelsäure vermischten Dämpfe werden durch besondere auf dem Wagendache angebrachte Sauger abgesaugt.

Der hintere Teil der Wagenhalle enthält eine große Reparaturwerkstatt, Gießerei, Dreherei, Schreinerei. Lackiererei und außerdem eine Akkumulatorenbatterie, um auch während der Nacht elektrisches Licht und Kraft zur Verfügung zu haben. Die ganze Anlage zeugt von großer Gediegenheit und höchster Solidität und man sieht, daß mit Anspannung aller Kräfte daran gearbeitet wird, um der Stadt Karlsruhe ein den modernen Ansprüchen an den Verkehr gewachsenes Unternehmen baldmöglichst fertig zu stellen.

Was in etwa 10 Monaten an der Tullastraße fertig gestellt worden ist, ist eine ehrende Glanzleistung der deutschen Industrie, umso mehr bewunderungswert in einer Zeit, in der nicht nur der Handwerker, sondern noch vielmehr die Großindustrie unter den größten Schwierigkeiten in Herbeischaffung der Rohmaterialien und Maschinen zu kämpfen haben.

So wünschen wir denn diesem gemeinnützigen Werke der Neuzeit rasche, ungehemmte und glückliche Weiterentwickelung zum Wohle unseres Gemeinwesens und der Umgebung unserer aufblühenden Stadt.

Deutsche Glasmalereiausstellung in Karlsruhe im Jahre 1901.

M. Unter dem Protektorate S. K. H. des Großherzogs und dem Ehrenpräsidium S. K. H. des Erbgroßherzogs hat der Badische Kunstgewerbeverein für das kommende Jahr eine Spezialausstellung für Glasmalerei und verwandte Techniken in Aussicht genommen, welche in den Monaten Mai bis Oktober 1901 in Karlsruhe abgehalten werden soll. Dieselbe wird außer modernen Glasgemälden, Kunstverglasungen, Glasmosaiken und Glasätzungen, auch Kartons und Entwürfe zu farbigen Glasfenstern, sodann stilistisch und technisch interessante Arbeiten aus älteren Kunstperioden und endlich einschlägige Text- und Illustrationswerke enthalten. Auf Werke aus Deutschland und die deutsch redenden Teile Oesterreichs und der Schweiz beschränkt, wird das von Direktor Götz angeregte Unternehmen zum erstenmale ein erschöpfendes Bild von der heutigen Entwickelung und der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit des einst so blühenden, dann aber lange Zeit völlig vernachlässigten und erst in unseren Tagen wieder zu Ehren gekommenen Zweiges kunstgewerblicher Thätigkeit innerhalb des bezeichneten Gebietes geben. Bekanntlich sind die Glasmalereien bei den allgemeinen Ausstellungen bis jetzt sehr wenig zur Geltung gekommen, hauptsächlich auch aus dem Grunde, weil sie meist nur in recht ungünstiger Weise vorgeführt werden konnten. Das in Aussicht genommene Ausstellungslokal scheint aber besonders geeignet, die künstlerisch behandelten Glasfenster in wirkungsvollster Weise zur Anschauung zu bringen, da es außer den zahlreichen übrigen Lichtöffnungen allein 40 große Fenster mit Nordlicht aufweist. Für größere Kirchenfenster soll außerdem ein passender Anbau erstellt werden, sodaß allen Bedürfnissen in weitgehendstem Maße Rechnung getragen werden kann. Da die Glasmalerei in Baden sich einer ausgedehnten Pflege erfreut und in einer Reihe von Anstalten zu Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Konstanz bereits hervorragende Leistungen aufzuweisen hat, erscheint der Badische Kunstgewerbeverein vor allem zur Veranstaltung einer Fachausstellung für diese Kunsttechnik berufen, die er ohne Zweifel in gleich erfolgreicher Weise, wie die früheren Veranstaltungen ähnlicher Art durchführen wird. Das Programm der Ausstellung, nach welchem die tüchtigsten Leistungen durch Ehrenpreise und Medaillen ausgezeichnet werden sollen, wird in den nächsten Tagen an die Interessenten zur Versendung gelangen.

Amtliche Nachrichten.

Mitteilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.
Versetzungen und Ernennungen:

Hermann Baier, Unterlehrer, von Freiburg an die Seminarübungsschule II in Karlsruhe. Eduard Bollheimer, Realschullandidat u. Unterlehrer an der Seminarübungsschule II in Karlsruhe, zur Stellvertretung an das Realprogymnasium in Mosbach. Wilhelm Goll, Unterlehrer, von Eckartsweier nach Karlsruhe. Wilhelm Gratz, als Unterlehrer nach Ewattingen, A. Bonndorf. Otto Hagmaier, Hilfslehrer, von Moosbrunn nach Eppelheim, A. Heidelberg. Oskar Hofheinz, Unterlehrer, von Mengen nach Freiburg-Haslach. Karl Knauer, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Eckartsweier, A. Kehl. Emma Müller, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Lauf, A. Bühl. Karl Schoy, Unterlehrer in Burgweiler, als Hilfslehrer nach Forst, A. Bruchsal. Edwin Seitz, Hilfslehrer, von Häg nach Kenzingen, A. Emmendingen. Karl Thoma, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Mengen, A. Freiburg.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.77, London 204.80, Paris 81.35, Wien 84,50, Ital. 75.85, Privatdisk. 3¾, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 99.10, 3% Deutsche Reichsanl. 89.05, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 98.95, 3½% Baden in Gulden —.—, 3½% Baden in Mark 97,30, 3½% do. 96.90, 3% do. 1896 88.50, 5% Italiener 94.10, Oesterr. Goldrente 100.30, Oesterr. Silberrente 98.80, Oesterr. Lose von 1886 141.—, 4% Portug. 36.—, Berliner Handelsgesellschaft 168.—, Darmstädter Bank 144.90, Deutsche Bank 208,10, Dresdener Bank 168.30, Badische Bank 120,50, Rheinische Kreditbank 140.85, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 157.50, Oesterr. Länderb. 118.—, Schweiz. Central 143.80, Schweiz. Nordost 93.60, Schweiz Union 79.70, Jura-Simplon 87.80, Bad. Zuckerfabrik 75.—, Harp. 209.75, Nordd. Lloyd 123.50 Hamb. Amerika 127.50, Maschinenfabrik Gritzner 184.50, Karlsruher Maschinenfabrik 260—, La Veloce St.-A. Le 60.50 Tendenz: Still.

w **Berlin**, 27. Jan. Die Reichsbank setzte den Diskont auf 5½ und den Lombardzinsfuß auf 6½ herab.

* **Paris**, 27. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.97, 5proz. Italiener 93.20, Spanier 68.30. Türken D —.—. Banque Ottomane 564.—, Rio Tinto 11.45.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 27. Jan. Der frühere Präsident der Kammer der Abgeordneten Walter ist gestern abend gestorben.

w **London**, 27. Jan. „Daily News" zufolge verlautet, die Regierung werde beim Parlament sofort nach dessen Zusammentritt die Bewilligung von mindestens 20 Millionen Pfund Sterling Kriegskosten beantragen. In einem Artikel der „Times" heißt es:

Wahrscheinlich werden an die Nation noch größere Forderungen gestellt werden müssen. Wir sind sicher, daß dieser Appell keinem Schwanken begegnen wird, die Regierung thäte gut, die ganze noch übrige Miliz sofort einzuberufen und die Mobilisierung der 8. Division zu beschleunigen, vor allem aber die 4. Kavallerie-Brigade sofort nach dem Kriegsschauplatze zu entsenden.

w **Madrid**, 27. Jan. Der Herzog von Veragua reist Ende nächster Woche nach Berlin ab.

w **Chicago**, 26. Jan. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Holleben, der gestern einer Einladung der Universität Chicago gefolgt war, wurde von den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Studenten und Professoren begeistert bewillkommnet. Professor Langhlin begrüßte den Botschafter im Namen der Universität und sprach von der großen Schuld, die Amerika gegen die deutschen Schriftsteller und Männer der Wissenschaft habe, die ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten genommen hätten und zur Entwicklung des Landes beitrügen. Redner schildert, wie das Verhältnis Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten zu einander dem der Großeltern, Eltern und Kinder entspreche, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß vereint in der Hingebung an die Wissenschaft, die Kunst und die Litteratur und in dem Bestreben, die Welt vor vernunftwidrigen Kriegen zu bewahren, vereint durch die engsten Familienbande, diese drei Nationen in solcher Allianz leben und gedeihen möchten. In seiner Erwiderung auf diese Ansprache drückte der Botschafter zunächst seinen Dank für den ihm gewordenen herrlichen Empfang aus und bemerkte sodann, der amerikanische akademische Unterricht, der von dem englischen und französischen abweiche, verfolge die gleichen Ideale, wie der deutsche. Beide Systeme wollten das nationale Leben, das Wachstum des Geistes, die akademische Freiheit und die freie Forschung fördern. Amerika biete die beste Bürgschaft für die innere Sympathie der beiden Nationen, von der die Handlungsweise nach außen hin untrennbar sei. Er sei deshalb überzeugt, daß er wie alle seine Nachfolger in Washington niemals über etwas anderes zu verhandeln haben würden, als über Frieden und Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. An den Empfang schloß sich ein Mahl. Als dabei ein Trinkspruch auf den deutschen Kaiser ausgebracht wurde, äußerte der Botschafter, wenn der Kaiser erführe, welche Gefühle hier zum Ausdruck gelangt seien, würde er in die Worte mit einstimmen: „Gott segne unsere Freundschaft zu den Vereinigten Staaten!"

Der chinesische Staatsstreich.

w **Shanghai**, 26. Jan. Die Kaiserin-Witwe entließ den Generalissimus der Armee, Junglu, und viele andere hohe Beamte, weil sie glaubt, dieselben seien mit dem Staatsstreich nicht einverstanden.

w **Shanghai**, 26. Jan. An die im Tsungli-Yamen sitzenden Prinzen und Minister ist auf telegraphischem Wege ein von über 1200 Mitgliedern der hiesigen chinesischen Kaufmansgilde unterzeichnete Petition abgegangen, worin das Tsungli-Yamen gebeten wird, auf den Kaiser dahin einzuwirken, daß er die Abdankung nochmals erwäge und das hierauf bezügliche Dekret zurücknehme. Ferner wird in der Petition angedeutet, daß wahrscheinlich Unruhen entstehen würden, wenn die Herrschaft der Kaiserin-Witwe noch lange andaure.

w **Hongkong**, 26. Jan. Der Korrespondent der „Times" begab sich nach Eingang der Nachrichten über die Entthronung und den Tod des Kaisers Kuang-sü zu dem chinesischen Reformer Kangyuwei. Als dieser die Nachrichten erfuhr, war er vollständig niedergeschmettert und brach in Thränen aus.

ō **Frankfurt**, 27. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Montanpapiere, besonders Kohlen waren wieder stark gefragt; auch Bankaktien höher. Eisenbahnen ruhig; Fonds behauptet.

Nachtrag.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 37. Hermann Göhler hier, „Der Luxemburg-Garten in Paris. 38. Derselbe „Parkstudie". 39. Derselbe „Am Kamin". 40. Derselbe „Interieur". 41. Wilhelm Schröter hier, „Sonniger Herbsttag am alten Albbett bei Mühlburg". 42. Derselbe „Abenddämmerung im Oktober". 43. H. v. Preen-St. Blasien „Klein-Venedig in Lahr. 44. „Aus Lahr". 45. „Stetten bei Lahr". 46. „Nicht mehr Schneider". 47. „Stilleben". 48. „Ober-Tüllingen". 49. „Vom Oberrhein". 50. „Abend im Schwarzwald". 51. „Storchenturm in Lahr". 52. „Ober-Oesterreichischer Bauernhof". 53. „Abend in Hühningen". 54. „Vor Sonnenuntergang". 55. „Alte Brücke in Lahr". 56 „Schwarzwälder Bauernhof". 57. „Bei St. Blasien." 58. Franz Hein hier „Das Kreuz in den Feldern". 59. Julius Exter „Überfee am Chiemsee", „Der verzauberte Wald". 60. H. Issel hier „Mädchen aus Gutach" (Schwarzwald). 61. Robert Geiger hier „Mondscheinlandschaft". 62. Ludwig Dettmann-Berlin „Landschaft".

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Sonntag, 28. Jan. „**Freischütz**" (A. 33). Anfang ½7 Uhr. (Gastspiel Guth.)
Montag, 29. Jan. „**Cyprienne**" (14. Vorst. außer Ab.). (Gastspiel Sorma.)
Mittwoch, 31. Jan. „**Die versunkene Glocke**" (15. Vorst. außer Ab.). (Letztes Gastspiel Sorma.)
Freitag, 2. Febr. „**Zar und Zimmermann.**" (C. 33).
Samstag, 3. Febr. „**Traum ein Leben**" (A. 34).
Sonntag, 4. Febr. „**Die Afrikanerin**" (B. 34). Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Dienstag, 30. Jan.: „**Das Nachtlager in Granada**". (20. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.
Donnerstag, 1. Febr. „**Cyprienne**". (21. Ab.-Vorst.). Anfang halb 7 Uhr.
Montag, 5. Febr. „**Fra Diavolo**". (22. Ab.-Vorst.). Anfang halb 7 Uhr.

Druckarbeiten
aller Art, für **Kaufleute** und **Private**, werden **bei civilen Preisen in saubersten Ausführung** angefertigt in der
Badischen Landeszeitung,
G. m. b. H.,
Hirschstraße 9.

Geboren.

Karlsruhe, 21. Jan. **Ernst Hermann**, V. **Karl Goll**, **Eisenbahnschaffner.** — 22. Jan. **Elsa Klara**, V. **Adam Schindel**, **Schneidermeister.** — 23. Jan. Lydia Johanna, V. Johann **Kaspar Bauer**, **Kutscher.** — 24. Jan. Friedrich, V. Mathias Bühler, Bierführer; Hilda, V. Karl Limberger, Schuhmachermeister.
Karlsruhe, 22. Jan. Kurt Karl Ernst, V. Ernst **Gödecker**, **Ingenieur.**

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 25. Jan. Karl Hermann von hier, Tapezier, mit Luise Vosseler von Durlach; Jakob Haßmann von Gernsbach, Kamm- und Schirmmacher hier, mit Sofie Schloßnagel von Würzburg; Anton Eisele von Ettlingen, Briefträger hier, mit Luise Gimber von Rittersbach; Wilhelm Schlotterbeck von Eßlingen, Wagner hier, mit Rosine Haus von Weil der Stadt.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 25. Jan. Karl Ehrmann von Teutschneureuth, Kaufmann hier, mit Emlie Roth von Liedolsheim; Theodor Balsam von hier, Tapezier, mit Luise Streib von Durlach; Theodor Strack von Breithurst, Schneider hier, mit Rosalie Mitzel von Lichtenthal.

Gestorben.

Karlsruhe, 21. Jan. Theodor, V. Anton Jägel, Glasermeister, 1 J. 4 T. — 22. Jan. Dr. jur. Leopold Regensburger, Rechtsanwalt, 65 J.; Emil Beller, Hoftheatergarderobier, 54 J.; Leopoldine Kuri, Reserveheizers Ww., 62 J.; Emil, V. Josef Bundschuh, Taglöhner, 1 J. 10 M. 7 T. — 24. Jan. Karl, V. Karl Koffer, Restaurateur, 4 J.
Karlsruhe, 24. Jan. Susanne Plank, Kammersängers-Witwe, 46 J.

Warnung vor Fälschung!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen
(Schutzmarke: säugende Löwin)
und weise Nachahmungen zurück. 498.26.2

Veltens neue Künstler-Postkarten von **Karlsruhe,**
5 Blatt in Mappe 60 Pfg., einzeln 15 Pfg., sind in allen Buch- und Papierhandlungen vorrätig. 5853.30.30

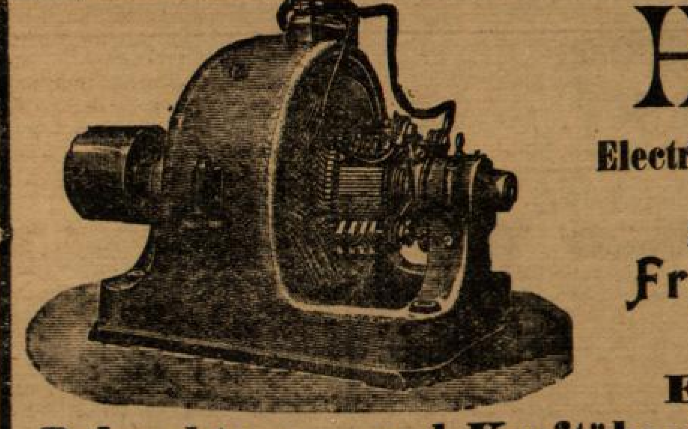
Abonnement
auf die **2mal täglich** erscheinende
Bad. Landeszeitung 1 M. 75 Pf.
mit Parlamentsausgabe und
Verlosungsbeilage
für die Monate
Februar und März

Der heutigen Zeitung ist Nr. 8 des „Badischen Museums" beigegeben.

Unerreichte Kräftigungsmittel!
Nervenstärkend! **Blut- — fleischbildend!**
Dr. Niemann's 409.4.3
Haematol ges. gesch. (Haemogl. steril. arom.) **Unerreichte Wirkung b. Bleichsucht, Rachitis, Frauenleid. — Besser als Eisen u. Pepton. — Feinster Geschmack, prompte Wirkung.** — Flasche **2 M. 50 Pf.**
Haematol-Nährstoff — **5 mal nahrhafter als Fleisch!** Billigste und rationellste Ernährung! **500 gr. 2 Mk. 75 Pfg., 250 gr. 1 Mk. 50 Pfg.**
Haematol-Cacao — hergestellt aus **Blookerschem Cacao.** **Unübertroffen nahrhaft und wohlschmeckend.**

¼ Pfd.	½ Pfd.	1 Pfd.
Mk. 0,70.	1,35	2,60.

Hunderte Anerkennungen von Aerzten u. a. — Zu haben in den Apotheken.
Haupt-Depôt für Karlsruhe: **Gebr. Jost Nachf., Kronenstr. 28.**


HELIOS
Electricitäts-Actiengesellschaft
Köln-Ehrenfeld. 138.20.4
Zweig-Bureau
Frankfurt a. M.
Westendstr. 78.
Telephon No. 1774.
Electrische
Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.

Dreieck-Alfenide-Bestecke

nur echt mit [D] dieser Schutzmarke.
Man dringe darauf **nur diese Marke** zu erhalten bei allen Juwel., Glas-, Porzel., Messer- u. Küchengerätehdlg. Wo nicht vert. direkt v. d. Fabr. **Ed. Deetjen, Strassburg E. 3.**
500.50.3

Fordert für **Mark 1.50** die Flasche v. ¼ Ko. Inhalt. Aerztlich erpr. u. empf. **Fortuna-Haematogen** zu hab. in **Apothek. u. Drog.**; hergest. i. d. Fabr. pharmaceut. Präpar. **Berlin C.**, Dragonerstr. 6a.
393.13.3

Nähmaschinen
neuesten Systeme, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stick- und Stopfapparat, langjährige Garantie.
Strickmaschinen
erstklassiges Fabrikat mit vielen Verbesserungen. Unterricht gratis. Koulante Zahlungsbedingung.
Schwinn & Ehrfeld

Karlsruhe, Adlerstr. 34, Eingang Lidellplatz. Fabriklager der Maschinen-Fabrik Gritzner A.-G. Durlach. Kataloge gratis und franko. 230.50.9

Ein aus besseren Artikeln der
Glas-, Porzellan- und Luxusbranche
bestehendes Lager wird wegen Zurückziehung vom Geschäft billig abgegeben. Es wäre einem jungen Manne Gelegenheit geboten, eine sichere Existenz zu finden durch Weiterführung, da die Stadt 40,000 Einwohner und wenig Konkurrenz hat. Briefe unter **M. L. 17425** befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. Main.** 614.2.1

Teilhaber-Gesuch.
Für ein bedeutendes, rentables, hochangesehenes Verlagsgeschäft wird zur weiteren Ausdehnung ein thätiger, jüngerer 619.1
Teilhaber
(Buchhändler oder Kaufmann) mit größerer Einlage gesucht. Offerten unter „**M. K. 3572 Teilhaber**" an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stelle-Vergebung.
Wir suchen für die Gemeinderatskanzlei einen tüchtigen Beamten, dem vornehmlich die Führung der Registratur übertragen werden soll. 626.2.1
Der Anfangsgehalt ist auf 1600 M. festgesetzt; auch wird dem Inhaber der Stelle die Aufnahme in die Fürsorgekasse für Gemeindebeamte in Aussicht gestellt.
Bewerber, insbesondere aus der Zahl der Verwaltungsaktuare, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis **12. Februar** melden. Eintritt sofort oder längstens bis 1. April.
Rastatt, den 25. Januar 1900.
Der Gemeinderat.
Bräunig. Becker.

Suche
Herrschafts- oder Oekonomiegut, evtl. auch ein Fabrik- oder Brauerei-Anwesen durch reellen Tausch mit einem rentablen Wohn- und Geschäftshaus in Frankfurt zu erwerben. Direkte Off. befördert unter F. D. O. 8979 **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 477.10.8

Für Brautleute.
Eine bessere, komplette Aussteuer, bestehend aus 2 franz. Bettstellen, Rösten, Polstern und Matratzen (Drell, rot), 1 Waschkommode und ein Nachttisch mit Marmor, 2 Chiffonnieres mit Muschelaufsatz, 1 Vertico, 1 Kameeltaschen-Divan, 1 Auszugtisch in Eichen, 6 besseren Rohrstühlen, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch und ein Hocker, **ist um den billigen Preis von 630 Mark,** auch ist eine **Aussteuer zu 280 Mark** zu verkaufen im Möbel- und Tapeziergeschäft von **Wilh. Seitor, Hebelstraße 4.** 496.6.3

In einem **Hauptweinorte der Pfalz** mit Bahnverbind. ist ein kl. ab. sehr lebh. und rentabl.
Gasthof
m. elektr. Bel. u. Wasserleit., Keller f. 100 Fuder, Kelterhaus, Scheuer und Stallung samt Lagerfässern und Kelter **sofort zu verkaufen.** 488.3.3
Off. sub **P. N. 4002** bei **Rudolf Mosse, Neustadt a. Hdt.**

Margarine
Bester Ersatz für Tafelbutter, 1 Pfd. **70** Pf., 2 Pfd. **à 65** Pf.
Bester Ersatz für **Kochbutter,** 1 Pfd. **55** Pf., 2 Pfd. à **50** Pf.
Schweineschmalz,
garantiert rein u. blütenweiß, 1 Pfd. **45** Pf., 5 Pfd. à **42** Pf.
Fr. Wilhelm Hauser,
Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.
72.—10
Prompter Versand nach auswärts.

Man verlange

Preisbuch 101.6.4

Anerkannt vorzüglichste weltbekannte Liqueure,
Um sich vor Nachahmungen zu schützen, bitten wir auf unsere

Firma, Ort u. Schutzmarken genau zu achten.
Patentamtlich geschützt, empfehlen
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Friedrich & Comp.,
Waldenburg i. Schl.
Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche. 74.15.11

J. SORIN & Co
COGNAC
feinst. franz. Marke, empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.7
Generaldepot für Süddeutschland
Rudolf Oberst, Karlsruhe,
Westendstraße 9.
Proben zu Diensten.

Schwarzwälder Gebirgs-Branntwein.
Kirschwasser, p. Ltr. M. 2.50, **Zwetschgenw.,** p. Lt. M. 1.60, **Wachholdergeist,** pr. Ltr. M. 1.80, **Kornbr.,** p. Litr. M. 1.40, **Cognacs,** deutsche u. franz., in verschied. Preislagen. Für Reinheit, Garantie. Ziel 5—6 Mte. Proben p. Nach. v. 1 Ltr. an, versenden franco 232.52.13
Gebr. Zimmermann
Mannheim,
Schwarzw. Branntwein-Versand.

Zur **Stütze der Hausfrau** wird in Bälde eine jüngere, gebildete, in allen Zweigen des Hauswesens einschließlich Küche erfahrene
Dame
zu engagieren gesucht zu kleiner Familie in Heidelberg. Gefl. Anerbietungen sind zu richten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 621.2.1

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen 9.15.13

Hafer, Haferschrot, Maisschrot
württemberger Haecksel,
Melassetorfmehlfutter,
Kleie, Trockentreber,
Stopfwelschkorn, 251.—4
Heu, Stroh u. Torfstreu,
Torfmull, Holzwolle, Spreu,
Gelbe Rüben
empfiehlt
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Ostender Austern
stets frisch bei 110.—32
C. Cartharius.

Champagner
Hochheimer — Aeltestes
Burgeff
Extra-Cuvée — Grün Etiquette
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M
Haus
General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 4
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Neuarbeit u. Reparaturen
von Gold- u. Silberwaren etc.
billigst 104.52.36
F. Scheifele, Adlerstr. 13.

Stellenvermittlung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.**
Geschäftsstelle **Karlsruhe** bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 217, Eckladen.
Jahresbeitrag 3 Mark. 12.13.4

Gesucht auf 1. Februar ein durchaus gewandtes, sauberes norddeutsches
Zimmermädchen,
im Servieren, nähen und plätten erfahren. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 588.3.3

Kaufmännische Lehrstelle.
In meinem neu errichteten besseren **Drogen-, Farben- und Kolonialwaren Geschäft** findet ein mit der nötigen Schulbildung versehener junger Mann aus rechtschaffener Familie bis April oder früher Aufnahme als Lehrling. Gewissenhafte Ausbildung und — bei guter Führung — familiäre Behandlung. 611.1
Selbstgeschriebenen Offerten ist ein Schulzeugnis beizufügen.
Friedr. Baschang, Freistett (Baden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Himmelheber & Vier, Wäsche-Fabrik, Ausstattungsgeschäft, **Karlsruhe,** 171 Kaiserstrasse 171, liefern **complette Braut- u. Baby-Ausstattungen in jeder Preislage.** 245.10.10

Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 3. Februar 1900, abends 8 Uhr,

GROSSER MASKENBALL,

verbunden mit Prämiirung
der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme im Gabenwert von 450 Mk.
(6 Herren- und 10 Damenpreise), sowie
der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend
(3 Geldpreise von 200 Mk., 100 Mk. und 50 Mk.).

Ball- und Konzert-Musik,

ausgeführt von den **vollständigen Kapellen** des
1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Böttge,
und des
1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Radecke.

Programm:

1. Marsch, „The Washington-Post"	Sousa.	18. **Française:** „Prinzeß Trapezunt"	Offenbach.
2. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathe"	Suppé.	19. Fest-Polonaise	Kießler.
3. Potpourri „Fidelitas"	Reckling.	20. Walzer „Singen, Lachen, Tanzen"	Ziehrer.
4. Polonaise „500 000 Teufel"	Graben Hoffmann.	21. Mazurka „Bella Rosita"	Hermann.
5. Traum-Walzer a. d. Operette „Der Feldprediger"	Millöcker.	22. Schottisch-Flora	Gleißner.
6. **Française:** „Der Dukatenprinz"	André.	23. Walzer a. d. Operette „Der Probekuß"	Millöcker.
7. Ouverture „Fra Diavolo"	Auber.	24. **Française:** nach Motiven „Der Vogelhändler"	Zeller.
8. Polka française „Liebesglück"	Kremser.	25. Mazurka „Bei Spiel und Tanz"	Heyer.
9. Lied „Noch sind die Tage der Rosen"	Baumgartner.	26. Walzer „Neue Wintergartensterne"	Kersten.
10. **Française:** Parodistisches Quodlibet über Wagner's Leitmotive	Friedheim.	27. **Française:** a. d. Operette „Die Fledermaus"	Strauß.
11. Gavotte „Ewig Dein"	Weiß.	28. Rheinländer „Die Gigerlkönigin"	Linke.
12. Walzer „Diesen Kuß der ganzen Welt"	Ziehrer.	29. Polka. Konzerthaus	Bilse.
13. Potpourri „Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Melodien"	Thiele-Büchner.	30. **Française:** „Studentenlieder"	Weinberger.
14. **Française:** nach Motiven der Oper „Carmen"	Bizet.	31. Walzer „Weaner Prater-Klänge"	Ziehrer.
15. Fantasie a. d. Op. „Undine"	Lortzing.	32. Mazurka „Im Lenz"	Bruhns.
16. Mazurka „Unter schattigen Kastanien"	Fahrbach.	33. **Française:** „Waidmanns Jubel"	Hermann.
17. Waffenruf des Kaisers	Clarens.	34. Galopp „Der Schnellläufer"	Faust.

Die mit geraden Nummern bezeichneten Stücke werden von der Grenadier-Kapelle, die mit ungeraden Nummern von der Dragoner-Kapelle gespielt.

Nach der Preisverteilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 3 M. sind von Mittwoch den 31. Januar bis Samstag den 3. Februar, abends 7 Uhr, zu haben bei:

Herrn Kaufmann **Frey**, Kaiserstraße 99,
" Kaufmann **Hahn**, Kronenstraße 35,
" Kaufmann **Dahlemann**, Ecke der **Kaiser- u. Herrenstraße,**
" Kaufmann **Lindenlaub**, Kaiserstraße 191,
Herrn Cigarrenhändler **Schneider**, Ecke der Kaiser- u. Waldstraße,
" Kaufmann **Beck**, Kaiserstraße 150,
" Hoflieferant **Schwaab Nachf.**, Ecke der Amalien- und Karlstraße,
" Kaufmann **Steinmann**, Werderstraße 42.

Kassenpreis am Ballabend in der **Festhalle 3 M. 50 Pf.** für die Person.

Karten à 3 M. 50 Pf. für nummerirte Balkonplätze werden in beschränkter Zahl bei **Herrn Kaufmann Dahlemann**, Ecke Kaiser- und Herrenstraße, abgegeben.

Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr abends.

Eingang in den Saal durch den Garderobebau, zur Gallerie auf den neuen Gallerietreppen **rechts und links** vom **Hauptportal.**

In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.

Das **Garderobegeld** beträgt 20 Pf. für zur Abgabe kommende Gegenstände.

Programme sind à 10 Pf. das Stück am Saaleingang zu haben.

Eine **Maskengarderobe** befindet sich im Garderobebau.

Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

Kontrollmaßregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückbehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betroffen wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abschnitt verabfolgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist. 607.2.1

Auf bequemste und billigste Art kann der Nährwerth jeder Speise um das Vielfache erhöht werden und zwar durch Zusatz von

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)

Das Plasmon ist leicht löslich und vollkommen geschmack- und geruchfrei, es beeinträchtigt daher den Geschmack der Speisen nicht im geringsten. Das Plasmon besitzt die leichteste Verdaulichkeit und höchste Ausnutzungsfähigkeit, es ist daher für die Kranken- und Reconvalescenten-Ernährung von ausserordentlichem Werth.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Köthenerstr. 11.

Badischer Kunstverein.

Die jährliche Verlosung der Anrechtscheine des Kunstvereins findet
Donnerstag, 1. März, nachmittags ½4 Uhr,
im Vereinslokal statt.

Bis zu diesem Termin eintretende neue Mitglieder nehmen an der Verlosung teil. Beitrittserklärung geschieht im Vereinslokal, seitens Auswärtiger durch Postkarte, wobei der Jahresbeitrag (12 M.) einzusenden ist.

606.2.1 **Der Vorstand.**

Inventur-Ausverkauf.
Abteilung für Kinder-Konfektion.
Zurückgesetzt sind zu außergewöhnlich billigen Preisen: 628.1

Für Mädchen:
Kinderkleider, wollene, von 3 Mk. an,
Kinderkleider aus Waschstoffen von 1 Mk. an,
Kinder-Regenmäntel von 5 Mk. an,
Kinder-Jacken von 3 Mk. an,
Baby-Jacken von 1 Mk. an,
Kinder-Capes von 4 Mk. an.

Für Knaben:
Knaben-Anzüge, wollene, von 3 Mk. an,
Knaben-Anzüge aus Waschstoffen von 2 Mk. an.
Knaben-Ueberzieher von 2 Mk. an,
Knaben-Mäntel aus schweren Stoffen in großen Nummern von 5 Mk. an,
Knaben-Blousen, wollene, von 3 Mk. an.

Große Sortimente von **Kleidern in allen Größen für Kinder** und **junge Mädchen,** sowie von **Knaben- und Schul-Anzügen in allen Größen bis zum Alter von 15 Jahren bedeutend im Preise herabgesetzt.**

S. Model, Karlsruhe.

Lebendes Wild zur Blutauffrischung.
Böhmische oder ungar. Feldhasen (4 bis 5 kg schwer), Karpathen-Edelhirsche, Dam- und Schwarzwild, Rehe, wilde Kaninchen, Jagdfasane, Rebhühner, Uhu, Zinamous, Birk- und Auerwild, sowie alle andern in- und ausländ. Wildarten liefert in bester und stärkster Qualität 616.1
Karl Gudera,
Hoflieferant, Wildexport in Wien.

Gicht, Rheumatismus,
Ischias, Lähmungen, Nervenleiden.
chron. Stuhlverstopfung, Blutstockungen u. Hämorrhoiden.
Als bestes Mittel gegen diese Krankheiten hat sich die
Vibrationsmassage
(System **Rusch**), mit großem Erfolge erwiesen.
10.1 60
Anstalt für Vibrationstherapie (System Rusch, D.R.P. 99209), Waldstrasse 56. p.

Fanfaren-Trompete
aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell! Größte Unterhaltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft., Vereine, Militär-Abtheilungen ꝛc.
In ¼ Jahr über ½ Mill. verkauft. Geg. Einsendung von M. 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme M. 1,50. 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4, 12 Stück M. 7.
Versand d. M. **Feith, Wien II, Taborstr. 11.**
81

Jüngeres Reitpferd
für mittleres Gewicht **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preisangabe an K F 8 hauptpostlagernd Karlsruhe erbeten.
624.2.1

Gottesdienst. — 28. Januar.

Evangelische Stadtgemeinde. ½9 Uhr Stadtkirche: Frühgottesdienst: Herr Stadtvikar Lang. — 9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvikar Stengel. — ½10 Uhr Kleine Kirche mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Rohde. Die Vorbereitung geht der Feier unmittelbar voran. — ½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Oberkirchenrat Oehler. — 10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer. — 10 Uhr Schloßkirche: Herr Oberhofprediger D. Helbing. — ¼12 Uhr Pfründnerhauskirche: Herr Stadtpfarrer Rohde. — ¼12 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Kindergottesdienst: Hr Stadtpfarrer Rapp. — ½12 Uhr Kleine Kirche: Kindergottesdienst: Herr Hofdiakonus Fischer. — 6 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Steinmann. — 6 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvikar Lang. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr abends Gottesdienst: Herr Hofdiakonus Fischer. — Militär-Gemeinde: ½12 Uhr Kindergottesdienst Leopoldstraße 9: Herr Kirchenrat Fingado. — Diakonissenhauskirche: Samstag, den 27. Januar, abends ½8 Uhr Hr. Pfarrer Walter. Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer Walter. — Evangelische Kapelle des Kadettenhauses: 10 Uhr Gottesdienst: Hr. Predigtamtskandidat Dr. Rimz. — Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg. ½10 Uhr Gottesdienst, ½2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Ebert.

Katholische Stadt-Gemeinde. Stadtkirche (St. Stephan). 6 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr hl. Messe ½10 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Amt. ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. ½3 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 3 Uhr Vesper. — St. Vincentiuskapelle: 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt und Predigt. — Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt). ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. Liebfrauenkirche: ½7 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Vesper. — St. Bonifaciuskirche (Göthestraße). ½7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Christenlehre für die Knaben. ½3 Uhr Vesper. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: ½9 Uhr hl. Messe. — St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt. — Katholische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. — St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg). ½7 und ½8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. ½8 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper.

(Alt-) Katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. ¾9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag den 28. Januar 1900.
Abteilung A (Rote Abonnementskarten)
38. Abonnements-Vorstellung.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria von Weber.

Personen:

Fürst Ottokar	Ferdinand Jäger.
Kuno, Erbförster	Karl Nebe.
Agathe, seine Tochter	Henriette Mottl.
Aennchen, Verwandte	Aurelie Roß.
Kaspar, Jäger	Hans Keller.
Max, Jäger	Emil Gerhäuser.
Samiel	Heinr. Schilling.
Kilian, reicher Bauer	Wilhelm Beyer.
Ein Eremit	Eug. Guth, a. G.
Erste Brautjungfer	Frieda Meyer.
Zweite Brautjungfer	Marie Hofmann.
Dritte Brautjungfer	Leop. Grötzinger.
Fürstliche Jäger	Wilhelm Kempf, J. Schöneberger, Franz Zörnitz, Rudolf Bösch.

Anf.: halb 7 Uhr. Ende: gegen halb 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Salon-Einrichtungen
in jedem Styl; Preislagen und Holzart unter unbegrenzter Garantie.
J. L. Distelhorst,
Großherzogl. Hoflieferant,
Waldstr. 32. 322.6.3

Grauguss,
zäher, weicher, porenfreier, hochsauberer Qualität, **Form-, Maschinen-, Massen-Gegenstände. Rohguß für Wellen-Leitungen. Maschinengeformte Riemscheiben, Maschinenguß,**
Metallguss
in jeder Legierung für alle Sonderzwecke,
empfehlen zu billigsten Markt-Preisen und erbitten Anfragen und Probe-Aufträge unter Begleitung von Zeichnungen bezw. Modellen 345.13.3
Eisenwerke Gaggenau, A.-G., Gaggenau (Baden).

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 i Karlsruhe.